

musikalische Umsetzung der Notation der St. Gallener Hss. in Minden zu rekonstruieren. – Patrizia CARMASSI, Mittelalterliche Skriptorien in Halberstadt? Das Zeugnis der Handschriften (S. 269–325), begibt sich auf der Basis eines von der DFG 2007–2010 an der Herzog August Bibl. geförderten Projekts zur Erschließung der Halberstädter Hss. auf die Suche nach Hinweisen auf Halberstädter Skriptorien und kann über die durch Hartmut Hoffmann gesicherte frühe Hss.-produktion am Dom hinaus sowohl für die Zeit des 12./13. Jh. als auch für das Spät-MA vereinzelte Hinweise festmachen, welche die Existenz von Halberstädter Skriptorien wahrscheinlich machen, weist aber v. a. auf die Schwierigkeiten bei der Gewinnung eines solchen Befundes hin, der nur auf Basis einer Tiefenerschließung der betreffenden Hss.-bestände anhand von paläographischen und kodikologischen Kriterien möglich ist. – Bertram LESSER, Kaufen, Kopieren, Schenken. Wege der Bücherverbreitung in den monastischen Reformbewegungen des Spätmittelalters (S. 327–354), verfolgt die Transferwege von Hss. und Drucken insbesondere in der Bursfelder und Windesheimer Kongregation und macht deutlich, dass Bücher und Texte nicht nur innerhalb der beiden Reformgemeinschaften zirkulierten, sondern auch über die Kongregationsgrenzen hinweg transferiert wurden. – Britta-Juliane KRUSE, Der verschwundene Schatz der Chorfrauen. Eine Rekonstruktion der materiellen Kultur im Augustiner-Chorfrauenstift Steterburg anhand des Inventars von 1572 (S. 355–411), ediert das im Zuge der von Herzog Julius von Braunschweig initiierten Visitatio[n]en der Klöster und Stifte seines Fürstentums entstandene Inventar, dem die Vf. auch ein Glossar mit den wichtigsten zeitgenössischen Begriffen beigibt, und rekonstruiert auf Basis der verzeichneten Objekte sehr lebendig die Ausstattung eines Augustiner-Chorfrauenstifts im 16. Jh. – Tuomas HEIKKILÄ, Einflüsse deutscher Schriftlichkeit in der mittelalterlichen Buchkultur Finlands (S. 413–431), skizziert die ma. Buchkultur im heutigen Finnland (d. h. im ma. Bistum Åbo/Turku), die fast ausschließlich durch die heute in der Finnischen Nationalbibl. in Helsinki liegende Sammlung von Pergamentfragmenten (es handelt sich um ca. 9.300 Fragmente aus etwa 1.500 Hss.) erschließbar ist. Noch schwieriger festzumachen ist der Einfluss deutscher Schriftkultur, da zu dessen Erforschung mangels anderer Quellen fast ausschließlich paläographische Charakteristika der Fragmente herangezogen werden können. Abgesehen von der gotischen Notation in einigen liturgischen Hss., die sich deutlich gegen die anderen, durchweg die Quadratnotation bevorzugenden abheben, sind noch kaum paläographische Kriterien zur Abgrenzung von deutschen Hss. gegenüber den in Finnland selbst entstandenen Codices erarbeitet worden. – Jan BRUNIUS, Zentrum und Peripherie. Fragmente deutscher Handschriften in Schwedisch-Finnland als Zeugnisse mittelalterlicher Buchkultur (S. 433–445), gibt einen kurzen Überblick über die umfangreiche Sammlung von Hss.-Fragmenten im Stockholmer Reichsarchiv und über die 616 Fragmente, für die eine deutsche Provenienz erwiesen oder wahrscheinlich ist. Als Wege des Hss.-Transfers macht er die christliche Missionierung Schwedens, den Handelsverkehr mit den Hansestädten sowie die Eroberung von Estland und Nord-Lettland durch Schweden 1562 aus. – Almut SCHNEIDER, Differenz und Eigenwert. Sprachenvielfalt und regionale